

Nicole Scheffler

Kind sein in Scientology

Die Auswirkungen für Kinder und Jugendliche in totalitären Gruppen dargestellt insbesondere an Beispielen aus der Scientology-Organisation

1. Sektenmitgliedschaft von Kindern und Jugendlichen

Eine Sektenmitgliedschaft von Kindern und Jugendlichen ist grundsätzlich schädlich für eine gesunde kindgerechte Entwicklung. Das Kind oder der Jugendliche wächst in einer Scheinwelt oder Parallelwelt auf, die nicht mit der normalen Gesellschaft vereinbar sind. Je nach Offenheit der Organisation hat das Kind oder der Jugendliche mehr oder weniger Schwierigkeiten sich in der Gesellschaft zurecht zu finden.

Die Kulte binden u.a. ihre Anhänger, insbesondere Kinder und Jugendliche, mit Hilfe von einem starken Schwarz-Weiß-Denken, die Gesellschaft ist schlecht, „Heil“ bringt nur die Organisation. Hinzukommen andere bewusstseinskontrollierende Mechanismen.

Die Eltern leben strikt nach den Regeln des Kultes, sie haben ihre eigene Identität, ihre Freiheit, in die Hände des Kultes gegeben, auch die Freiheit ihres Kindes legen sie in die Hände des Kultes. Der Kultführer wird zum „Übervater“, er ersetzt die „Normgebenden Eltern“, die Eltern sind ausführendes Organ dieses „Übervaters“. Die Gesellschaft ist schlecht, böse, sie will den Kult bekämpfen, sie allein ist dafür verantwortlich, wenn es dem Kult, dem Übervater oder gar dem Kind schlecht geht. Dies bedeutet negative Emotionen werden der Gesellschaft zugeschrieben, die es zu bekämpfen und zu bekehren gilt, positive Emotionen werden dem Kult bzw. dem Übervater zugeschrieben. Ganz klar kann man dies am Beispiel der Scientology Organisation fest machen.

Die positiven Emotionen, z.B. die „Wins“ während des scientologischen Prozesses, aber auch die „Wins“ die in der Gesellschaft entstehen, wie z.B. eine gute Note in der Schule werden dem Übervater Hubbard und seiner „Tech“ zugeschrieben. Schlechte Emotionen, wie z.B. Krankheit, eine schlechte Note in der Schule werden der gefährlichen nichtscientologischen Umwelt zugeschrieben. Diese wird sogar mit Namen benannt, dort sind die „Wogs“, dort sind die PTS und die SPs (Unterdrückerischen Personen). Die „normale“ Welt ist unwichtig,

wichtig sind das vorankommen im Kult, bei Scientology das Voranschreiten auf der Brücke zur totalen Freiheit.

Dadurch ergibt sich für das scientologische Kind eine enge Anbindung an Scientology und an die Richtlinien Hubbards. Nur Scientology und Hubbard bietet dem Kind Sicherheit und positives Erleben, die Gesellschaft ist schlecht und böse. Das Kind erlernt nicht kritisches und eigenes Denken, dieses wird vom Kult unterdrückt.

Im Regelfall löst sich ein Kind in der Pubertät von den elterlichen „Zwängen“, es entwickelt ein eigenes Leben mit eigenen Werten und Regeln, hinterfragt das Leben der Eltern und findet seinen eigenen Weg im Leben. Jugendliche brauchen eine Peergroup, die ihnen hilft sich vom Elternhaus zu lösen. Da in der Sekte die Eltern durch den Kult oder dessen Führer ersetzt wird, ist es dem Kind nicht möglich, sich von diesem starken Reglement zu entfernen eine eigene Identität zu entwickeln. Auch der Freundeskreis, die Peergroup besteht in der Regel aus Bekanntschaften innerhalb des Kultes, auch diese werden sich nicht einfach von dem Kultführer abwenden. Hierfür hat der Kult Reglementierungen entwickelt. Schauen wir uns hier mal genauer Scientology an, so gibt es Bespitzelungen auch untereinander, die Kinder/Jugendlichen müssen KRs (Wissensberichte) über Abtrünnige schreiben und werden zur Ethik an das E-Meter gezwungen, dort müssen sie z.B. den Sicherheitscheck bestehen. Einige Fragen des Sicherheitscheck habe ich hier aufgeführt. Insgesamt sind es 99 Fragen. (Quelle: <http://www.ilsehruby.at/Kinderauditing.html>)

• *„Was hat dir jemand verboten zu erzählen?“*

• *Hast du jemals beschlossen, ein Familienmitglied nicht zu mögen?*

• *Hast du jemals etwas genommen, das einem anderen gehörte, und nie zurückgegeben?*

• *Hast du dich jemals krank gestellt?*

• *Hast du dich jemals selbst krank gemacht oder verletzt, um Mitleid zu erregen?*

• *Hast du dir jemals etwas sehr gewünscht, aber niemanden davon erzählt?*

• *Hast du dich jemals absichtlich schmutzig gemacht?*

• *Hast du dich jemals geweigert, etwas zu essen, nur weil du jemanden bekümmern wolltest?*

• *Ist dir jemals etwas über dich selbst eingefallen und hast du es niemandem erzählt, weil du dachtest, man würde dir nicht glauben oder sich über dich ärgern?*

- *Hast du dich jemals geweigert, einen Auftrag von jemandem, dem du gehorchen solltest, auszuführen?*
- *Bist du jemals in einer Schulprüfung durchgefallen?*
- *Hast du jemals einem Lehrer absichtlich Schwierigkeiten gemacht?*
- *Hast du jemals versucht, einen Lehrer bei anderen mies zu machen?*
- *Hast du jemals versucht, ein anderes Kind unbeliebt zu machen?*
- *Hast du jemals irgendein Schuleigentum zerbrochen, beschädigt?*
- *Hast du jemals einen Lehrer angelogen?*
- *Kamst du jemals zu spät zur Schule oder in die Klasse?*
- *Bist du jemals der Schule ferngeblieben, wenn du hättest gehen können?*
- *Hast du jemals gemogelt durch Abschreiben von einem anderen, Mitnehmen von Aufzeichnungen in einer Prüfung oder durch Nachschlagen in einem Buch, wenn es verboten war?*
- *Hattest du jemals das Gefühl, deine Eltern oder dein Zuhause wären für dich nicht gut genug?*
- *Gibt es etwas, das du deinen Eltern hättest schon längst erzählen sollen, aber immer noch nicht gemacht hast?*
- *Hast du jemals an deinem Körper etwas gemacht, das du nicht hättest tun sollen?*
- *Hast du jemals am Körper von einem anderen etwas gemacht, das du nicht hättest tun sollen?*
- *Hast du jemals Theater gemacht, als deine Eltern oder dein Lehrer von dir etwas gemacht haben wollten?*
- *Hast du jemals einem anderen etwas getan, das du auf keinen Fall an dir selbst geschehen lassen wolltest?“*

Security Check für Kinder, HCO WW Security Form 8 vom 21.9.1961

Hinzukommen hier aber auch die Bewusstseinskontrollmechanismen der Scientologyorganisation, die TRs, die zu einem tranceähnlichen Zustand führen, die Auditings, die positive Emotionen hervorrufen und Endorphine ausschütten. Diese „Techniken haben einen stark hypnotischen Charakter und der Mensch ist auf Grund dessen extrem aufnahmefähig für Sugesstionen.

Dies ganze erweckt den Anschein als leben scientologische Kinder in einer Art Parallelwelt, in einer Art von „Blase“ zusammen mit ihren Eltern. Diese „Blase“ wird durch die Doktrinen des Kultes kontrolliert, aber auch mit Instanzen in Scientology, durch z.B den scientologischen Geheimdienst OSA. Die Gesellschaft hat kaum Möglichkeiten diese „Blase“ zu durchdringen. Teilweise ist diese „Blase“ etwas löchrig, wenn z.B. noch Kontakt zu nichtscientologischen Verwandten besteht, die

manchmal auch zur Kinderbetreuung oder zur Finanzierung der teuren Scientologykurse benötigt werden., aber in der Regel sind diese Menschen gehandhabt, dies bedeutet, sie müssen sich den „Kontaktregeln“ der Sekte unterwerfen und z.B. nichts Negatives über die Sekte erzählen. Sonst droht die Sekte mit Kontaktabbruch, der sogenannten Disconnection Policy. Hier wird ein extrem starker Druck und Kontrolle auf die Sektenfamilie ausgeübt. Die Kontrolle liegt z.B. darin, dass Scientologen Wissenberichte über diese Familienmitglieder schreiben müssen, auch Kinder sind dazu verpflichtet, selbst über die eigenen Eltern und über Freunde Berichte anzufertigen und diese vorzulegen. So hat Scientology ein perfektes Kontrollsystem geschaffen. Scientology besteht aus Kontrolle und Druck, das Kind empfindet es aber so, dass z.B. die Großeltern dafür verantwortlich sind, also das Umfeld und nicht Scientology, das Kind meint Scientology bietet ihm Schutz, es wird dort gebraucht und geliebt und es gibt ja noch den Übervater Hubbard, der mit seinen Regeln und Doktrinen die Eltern ersetzt, die selber abhängig von diesem sind. Im nachfolgenden werde ich die spezielle Art der scientologischen Erziehung darlegen, die von der Scientologyorganisation propagiert wird. Scientology bietet hierzu spezielle Kurse an, die sich nach dem Scientology – Handbuch: „Kinder“ richten. In diesem sind die Grundlagen verkürzt dargestellt, die Hubbard in seinem Buch Kinder-Dianetik niederschrieb.

Schauen wir uns nun die scientologische Kindererziehung näher an.

2. Scientologische Erziehung

Eine scientologische Erziehung besteht in der Regel aus zwei wichtigen Komponenten, zum einen sind für Scientologen „**Kinder kleine Erwachsene**“.

„Kinder sind nicht Hunde. Sie können nicht wie Hunde dressiert werden. Sie sind nicht kontrollierbare Dinge. Sie sind, lassen Sie uns diesen Punkt nicht übersehen, Männer und Frauen. Ein Kind ist nicht eine spezielle Tierart, die sich vom Menschen unterscheidet. Ein Kind ist ein Mann oder eine Frau, der bzw. die nicht voll ausgewachsen ist. Jedes Gesetz, das auf das Verhalten von Männern und Frauen zutrifft gilt auch für Kinder.“(New Era Publications, Kinder: ein Auszug aus dem Scientology-Handbuch, Kopenhagen, 1994, S.) oder "Sie müssen wirklich Ihren Verstand auflockern...auf ein Kind zu schauen und zu erkennen, dass Sie auf einen Erwachsenen mit weniger Körper schauen. Er hat mehr Zukunft und weniger Körper. Und das ist so ungefähr der einzige Unterschied!"

L. Ron Hubbard, 7. Juli 1957, „Vortrag Kinder - Scientology“

Zum anderen sollen laut dem scientologischen Glauben die **Bildung von Engrammen verhindert** werden. Bei genauerem Betrachten erkennt man, dass ein Kind vom kleinsten Alter an im täglichen Umgang an das spätere Auditing gewöhnt wird und das Verfahren schon sehr dem Auditing ähnelt. Durchläuft ein Kind diese Art von Erziehung, so soll es gleich ein Clear sein. Dies setzt die Eltern enorm unter Druck, sollten sich dennoch Engramme, Secondaries und Locks bei dem Kind festgesetzt haben, „hilft“, damit das Kind Clear werden kann, ab ca. 6 – 8 Jahre das Auditing.

Hierzu hat die Scientologyorganisation spezielle Kinderkurse entwickelt, die sich aber nicht wesentlich oder eher kaum von den Erwachsenenkursen unterscheiden. Das Kind durchläuft fast die gleichen Trainingsroutinen (z.B. Stundenlang jemanden in die Augenstarren, angeschrien und beschimpft werden und dabei nicht reagieren etc), wie die Erwachsenen, es ist nur anders verpackt, auch das Auditing ist gleich.

2.1. Schwangerschaft, Geburt und die scientologische Erziehung im Säuglingsalter

In diesem Alter braucht sich der Kult noch keine großen Gedanken darüber machen, dass die „Blase“, die die scientologische Familie umgibt von außen durchbrochen wird.

In dieser Zeit glaubt die scientologische Familie vor allen daran, dass sie eine „Körpermaschine“ für einen Thetan bereitstellen. Sie wollen alles unternehmen, damit sich der Thetan in seiner zukünftigen „Körpermaschine“ wohlfühlt. Letztendlich geht es darum schlechte Erfahrungen (Engramme) zu beseitigen oder gar zu verhindern, dass sie überhaupt entstehen können.

„Die Menschen haben im Normalfall vorgeburtliche Engramme in großer Zahl. Sie können mehr als zweihundert haben. Und jedes davon ist aberrierend (Anm. Verf. scientologisches Wort für störend, hemmend. im sehr negativen Sinne, wird auch als Begriff für Geisteskranke und als scientologisches Schimpfwort benutzt, alles was nicht für Scientology ist, ist aberrierend). Jedes enthält Schmerz und Bewusstlosigkeit.“(Hubbard, L. Ron; Dianetik, Die moderne

Wissenschaft der geistigen Gesundheit , Das Handbuch der Dianetik Verfahren, Kopenhagen, 1986, S. 169)

Aufgrund dessen soll bei einer schwangeren Frau, die sich verletzt hat, nicht gesprochen werden, damit sich bei dem ungeborenen Kind kein Engramm festsetzen kann.

„Aber wenn bekannt ist, daß jede Verletzung der Mutter bei dem ungeborenen Kind ein Engramm erzeugen kann, dann sollten alle, die im Fall einer solchen Verletzung anwesend sind, die Mutter eingeschlossen, Sorge dafür tragen, daß absolute Stille bewahrt wird.“(Hubbard, L. Ron; Dianetik, Die moderne Wissenschaft der geistigen Gesundheit , Das Handbuch der Dianetik Verfahren, Kopenhagen, 1986, S.201)

Dieses gilt auch während der Geburt.(Vgl.: Eimuth, Kurt-Helmuth, Die Sekten-Kinder, 2. Aufl., Freiburg, Basel, Wien, 1997, S.67)Unmittelbar nach der Geburt soll das Kind der Mutter auf dem Bauch gelegt werden. Nach der Durchtrennung der Nabelschnur soll das Kind liebkost und gestillt werden, (Vgl.: Eimuth, Kurt-Helmuth, Die Sekten-Kinder, 2. Aufl., Freiburg, Basel, Wien, 1997, S.67) obwohl Scientology das Stillen von Babys eigentlich ablehnt. Danach soll das Kind in „Ruhe“ gelassen werden, damit sich der Thetan in seinem neuen zu Hause wohlfühlt.

„Die bedeutendste Ursache für Verstimmungen im frühen Leben eines Kindes ist einfach die Verpflegung. Man gibt dem Baby wohl zu essen. Aber was? Schrecklich schmeckende Milchpulverlösungen mit viel Kohlehydraten oder magere Muttermilch einer überarbeiteten Mutter.“(New Era Publications, Kinder: ein Auszug aus dem Scientology-Handbuch, Kopenhagen, 1994, S.28).

Scientology hat auch gleich die Antwort parat, was ein Scientologe seinem Säugling und Kleinkind zu essen geben soll.

Ein „ca. 2.200 Jahre altes römisches Gerstenrezept“, was der Muttermilch am ähnlichsten sein soll, ist die Babynahrung eines scientologischen Kindes. Die Nahrung besteht aus einem Brei von Gerstenwasser, homogenisierter Milch und Stärkesirup aus Mais.“(Vgl.: New Era Publications, 1994; s.o., S. 28 f. und Eimuth, Kurt-Helmuth, 1997, s.o. S. 101)

Ein scientologisches Kind hat keine Chance, die Nähe seiner Mutter beim Stillen zu fühlen. Dieses klammert Scientology von vornherein für dieses

Kind aus. Die Gabe dieses Gerstenrezeptes kann sogar zu Mangelerscheinungen bei Säuglingen führen, die [Deutsche Gesellschaft für Ernährung](#) empfiehlt, ein Kind zu stillen.

Die junge Mutter ist im späteren Leben mit ihrer Rolle als Mutter und Scientologin überfordert. Scientology hatte die Mutter bereits in der Vergangenheit völlig eingenommen und nun hat sie ein Kind, was auch noch ihre Fürsorge und Liebe benötigt.

Ist die Mutter in einer Org (scientologische Niederlassung) angestellt, muss sie dort das extrem hohe Arbeitspensum schaffen.

Wie das Beispiel von „Free to Shine“ zeigt, einer Ex – Scientologin. Sie beschreibt auf ihrem Blog (<http://becomingfreetoshine.wordpress.com/category/becoming-free-to-shine-my-story/>), wie sie während der Tätigkeit in einer Org als Staff, gleichzeitig ihr Baby betreuen mußte. Es wurde keine Rücksicht auf ihre Situation genommen. Ihre Arbeitszeit und die einer anderen Scientologin, ebenfalls mit Baby, waren von 9.00 Uhr – 22.30 Uhr. Zusätzlich musste sie noch scientologische „Kurse“ belegen. Am Anfang hat sie das Baby mitgenommen, später wurde sie dazu gezwungen ihr Kind fremdbetreuen zu lassen, was absolut nicht ihren Wünschen betrat. „Free to Shine“ war nach einiger Zeit nervlich am Ende, ihr Kind war oft krank und sie konnte ihm als Staff nicht gerecht werden. Sie war hin- und hergerissen zwischen kündigen (Scientology hätte sie enorm unter Druck gesetzt) und dem Wohlbefinden ihres Kindes. Sie wurde erneut schwanger, bekam auf Grund des Stressses vorzeitige Wehen und bat auch auf Raten ihres Arztes nicht mehr arbeiten zu müssen, bis das Kind geboren wurde. Es wurde dann zugestimmt und ein Vertrag wurde aufgesetzt. Gut, dass sie sich für die Gesundheit ihrer Kinder entschieden hat.

Letztendlich ist es für Scientologinnen, die auch noch als Mitarbeiter in einer Org arbeiten ein ständiger Konflikt. Sie können ihrer Rolle so als Mutter nicht gerecht werde. Die Organisation ist hier absolut unmenschlich und einnehmend. Für das Kind bedeutet dies ein aufwachsen ohne Geborgenheit mit einer völlig überforderten Mutter aber auch Vater, denn dem geht es nicht besser.

Selbst wenn die Mutter nicht in der Organisation arbeitet besteht eine enge Anbindung an die Sekte. Der persönliche Fortschritt auf „der Brücke“ das Besuchen der Kurse, die Gemeinschaft des Kultes

sind wichtiger als das Wohl des Kindes. Hinzu kommt hier noch, wie oben erwähnt, der scientologische Irrsinn mit dem Glauben an Engrammen, Thetanen usw.

2.2 Vorschulalter: Auditing im täglichen Umgang mit dem Kind

Während dieser Phase kann es sein, dass die scientologische „Blase“ etwas löchriger wird, wenn z.B. keine scientologische Betreuung für die Kinder gefunden wird. In der Regel gibt es aber unqualifizierte scientologische Tagesmütter, die die Kinder betreuen und nach scientologische Richtlinien erziehen.

Wird das Kind älter, wird es darauf trainiert, zugänglich für die späteren Auditing-Sitzungen zu werden. Dafür wird bei einer Verletzung eines kleineren Kindes Beistand (scientologisch auch Assist) geleistet. Die eigentliche Aufgabe des Beistandes ist, irgend etwas zu tun, was eine gegenwärtige Beschwerde des Kindes lindert. (Vgl.: Eimuth, Kurt-Helmuth, Die Sekten-Kinder, 2. Aufl., Freiburg, Basel, Wien, 1997, S. 69f)

Bei der Verletzung eines kleinen Kindes soll nicht gesprochen bzw. getröstet werden, sondern das Kind soll weinen, bis es wieder zu lachen beginnt.

„Man kann vieles tun, um einem Kind zu helfen, das hingefallen ist, sich eine kleinere Schnittwunde oder etwas ähnliches zugezogen hat. Bei kleineren Kindern scheint es manchmal genug zu sein, sie einfach ausweinen zu lassen. Wenn ein Kind verletzt ist, werden sich die meisten Leute dabei ertappen, dass sie – fast bevor es ihnen selbst bewußt ist – beruhigende und tröstende Worte sprechen. Und sie werden gewöhnlich das sagen, was sie schon hundertmal gesagt haben, als das Kind verletzt war. Dies erinnert das Kind an die ganze Kette von früheren Verletzungen. Eltern können einem Kind am meisten helfen, indem sie nichts sagen... Schweigen bedeutet nicht, dass man keine Zuneigung empfindet oder ausdrückt. Man kann den Arm um das Kind legen oder es halten, wenn es das möchte. Wenn nichts gesprochen wird, wird ein kleines Kind oft ungefähr eine Minute lang heftig weinen und dann plötzlich aufhören, lächeln und zu der Sache zurücklaufen, bei der es gerade war. Wenn man dem Kind erlaubt zu weinen, scheint sich die Spannung, die von der Verletzung herkommt, zu lösen, und ein Beistand ist in diesem

Fall nicht erforderlich. Tatsächlich ist es oft sehr schwierig, ein Kind zu veranlassen, zu dem Moment der Verletzung zurückzukehren, wenn es die Spannung auf diese Weise freigesetzt hat“ (New Era Publications, Kinder: ein Auszug aus dem Scientology-Handbuch, Kopenhagen, 1994, S.16)

Grundsätzlich soll also durch das Schweigen verhindert werden, dass bei dem Kind Engramme entstehen bzw. sich ein Lock entwickeln kann. Ein zweites Ereignis, das das Kind an ein Engramm erinnert, wird Secondary genannt. Jedes weitere Ereignis, was das Kind an den Moment des Schmerzes erinnert, wird Lock genannt. Diese drei Umstände bilden Ketten, die aus vielen Bild- und Emotionsinformationen bestehen. In diesen Ketten sind nach Hubbard Energien gespeichert, die dem Menschen in der Gegenwart fehlen.

Bei älteren Kindern – ab fünf Jahren – soll jedoch normalerweise ein Beistand (Assist) geleistet werden aber auch bei jüngeren Kindern, wenn diese schon eine Lock-Kette besitzen. (Vgl. New Era Publications, Kinder: ein Auszug aus dem Scientology-Handbuch, Kopenhagen, 1994, S.17) Dieser Beistand ähnelt nach meiner Meinung dem Auditing. Ein Beispiel für einen solchen Beistand findet sich in dem Auszug aus dem Scientology Handbuch: Kinder.

„Wenn das Kind nicht mehr benommen ist, fragen Sie es: `Was ist passiert? Wie hast du dir weh getan? Erzähl mir darüber.` Wenn es beginnt darüber zu erzählen, stellen Sie es auf die Gegenwart um, falls es die Geschichte von sich aus nicht in der Gegenwart erzählt. Versuchen Sie es auf diese Weise:

`Nun – ich stand auf einem großen Felsen und dann bin ich ausgerutscht und hingefallen und...` (Weinen)

`Tut es weh, wenn du auf dem Felsen stehst?`

`Nein.`

`Was passiert, wenn du auf dem Felsen stehst?`

`Ich rutsche aus...` (Weinen)

`Was passiert dann?`

`Ich falle auf den Boden.`

‘Ist da Gras auf dem Boden?’

‘Nein-es ist ganz sandig.’

‘Erzähl mir noch einmal darüber.’

Sie können das Kind mehrere Male durch das Geschehnis durchgehen lassen, bis es ihm langweilig wird oder bis es lacht.“(New Era Publications, Kinder: ein Auszug aus dem Scientology-Handbuch, Kopenhagen, 1994, S.17)

Das Verfahren des Beistandes soll verhindern, das sich Locks und Secondaries bilden.

Hat sich bei dem Kind schon eine Lock-Kette gebildet und diese soll gelöscht werden, dann wird das Verfahren der Erinnerung angewendet. Das Kind soll an andere Gegebenheiten erinnert werden, die es mit der momentanen schmerzhaften Situation in Verbindung bringt und durch diese so lange hindurchgehen, bis das Kind anfängt zu lachen bzw. es ihm wieder langweilig wird. Diese Lock-Kette ist daraufhin, wie bei einem Auditing, gelöscht.

„Das Kind auffordern, sich zu erinnern, kann in Hunderten von Situationen verwendet werden, die sich täglich ereignen: immer wenn das Kind mürrisch oder unglücklich ist und über etwas weint; wenn es sich leicht krank fühlt; wenn es offensichtlich durch etwas restimuliert worden ist; wenn es eine Dramatisation (ein erneutes Abspielen in der Gegenwart von etwas, das in der Vergangenheit geschehen ist) mit angehört hat oder es jemand schwer bestraft oder dem Kind gegenüber etwas dramatisiert hat; wenn es sich zurückgewiesen fühlt – in der Tat jedesmal, wenn ein Kind aus irgendeinem Grund unglücklich oder ängstlich ist oder Sie wissen, dass es ein sehr restimulierendes Erlebnis gehabt hat... Diese Technik kann natürlich erst dann verwendet werden, wenn das Kind ausreichend sprechen gelernt hat, um einen zusammenhängenden Bericht darüber zu geben, was es denkt und fühlt. Wenn sich das Kind unwohl (nicht ernsthaft krank) fühlt, können Sie damit beginnen, indem Sie es fragen, wann es sich früher schon einmal so gefühlt hat. Normalerweise wird sich ein Kind daran erinnern. Wenn Sie dann weitere Fragen darüber stellen, was geschah, was es zu jener Zeit tat, wer gesprochen hat, was gesagt wurde, wie es sich fühlte,

dann wird es die Szene anschaulich beschreiben. Wenn das Kind dies tut, lassen Sie es einfach einige Male durch das Geschehnis hindurchgehen... Aber seien Sie nicht allzu mitfühlend. Zeigen Sie Zuneigung und Interesse – ja. Aber Sie dürfen nicht sentimental werden und in jammerndem Ton Sätze wie `Armes Baby, armes kleines Ding!´ sagen. Dies könnte bewirken, daß das Kind die Verletzung oder Verstimmung als wertvoll erachtet, weil sie bewirkt hat, daß es spezielle Aufmerksamkeit und Mitleid erhielt.“(15) Weiter hinten in der Broschüre heißt es dann: „Lassen Sie das Kind sich das Geschehnis einige Male zurückrufen, bis es lacht. Dies wird das Kind von der Restimulation befreien.“(New Era Publications, Kinder: ein Auszug aus dem Scientology-Handbuch, Kopenhagen, 1994, S.22)

Das eigentliche Ziel im Umgang mit Kindern ist also, die Verhütung von Engrammen beim ungeboren Kind, das Durchführen von Assist bzw. Beistand bei leichteren Verletzungen und das Entfernen von Locks mit Hilfe der Erinnerung. Dieses ist eine klare Vorbereitung der Kinder auf das Auditing, bzw. ähneln diese Verfahren schon sehr dem Auditing. Kurt-Helmuth Eimuth sieht in den oben beschriebenen Verfahren sogar eine Praktizierung des Auditings im täglichen Umgang mit dem Kinde, (Vgl.: Eimuth, Kurt-Helmuth, Die Sekten-Kinder, 2. Aufl., Freiburg, Basel, Wien, 1997, S.72f) da hier das Auditing in vereinfachter Weise in jeder Situation mit den Kindern durchgeführt wird. Ein reguläres Auditing soll mit Kindern ab 8 Jahren durchgeführt werden.

2.3. Schulkinder und Auditing

In diesem Alter wird es für Scientology schwierig die „Blase“ geschlossen zu halten, auf Grund der schulpflicht in Deutschland hat das Kind nun automatisch Kontakt zu nichtscientologischen Mitschülern und Lehrern. In der Regel strebt hier Scientology an, die Kinder in ausländischen scientologischen Schulen, z.B. in Dänemark zu „unterrichten“ von dort aus wird dann der Weg in die Sea Org, die eine eigene mittlerweile geheime Unterorganisation für Kinder, die „Cadet Org“ betreibt. Die Eltern streben dies auch an, denn Sea Org, ist die scientologische „Elite“. Letztendlich enden dort die Kinder als Arbeitssklaven für die Organisation.

Bleibt ein Kind in Deutschland, beginnt für das Kind auch hier der scientologische Alltag mit allen seinen Variablen, parallel zur „normalen“

Welt. Das Kind, der Jugendliche muss einen ständigen Spagat zwischen diesen beiden Welten meistern.

Genau dieser gefährliche Punkt, war auch Hubbard bewußt, deswegen gab er Anweisung, Auditing mit Kindern ab acht Jahren (teilweise auch schon ab 6 Jahren) durchzuführen. Dies kann zu einer starken Überforderung der Kinder führen, da z.B. Erinnerungen an die eigene Geburt bzw. an vorherige Leben zusätzlich zu dem Alltag eines scientologischen Kindes gehören. Wenn ich mir überlege, welche Überforderung bei einem erwachsenen Menschen durch die eigenen Gefühle und Gedanken entstehen, und diese für Erwachsene kaum zu verarbeiten sind, ist dieses für ein Kind um so schwerer zu verstehen, bzw. zu bewältigen.

In dem Buch „Die Sekten-Kinder“ von Kurt- Helmuth Eimuth beschreibt eine Ex-Scientologin die Erfahrungen mit ihrem eigenen Sohn.

*„Zurück bleibt ein verstörtes, anpassungsunfähiges Kind, das Furcht hat, sich selbst kennenzulernen. Sie laufen u.U. mit einem übertriebenem Schuldkomplex herum, in der Vergangenheit wurden ja Verbrechen begangen, diese immer wieder anzuschauen (konfrontieren), um sie zum Verlöschen zu bringen und eine Erkenntnis daraus zu ziehen, dürfte dem Vorspielen eines endlosen Horror-Filmes gleichkommen.“
(Sonntag-Kuntze, U.S.; Ausarbeitung über die Gefahren, die bei dem Kontakt zwischen Scientologen und Kindern entstehen können, Schriftsatz ohne Jahr, S. 16; zitiert nach: Eimuth, Kurt-Helmuth, 1997, s.o. ; S. 77)*

Nach Kurt-Helmuth Eimuth verhindern die Erinnerung, das Auditing und das Konfrontieren die Identitätsbildung bei den Kindern, die mit der scientologischen Ideologie aufwachsen müssen.

„Es ist jedoch augenscheinlich, dass eine Entwicklung zur eigenen Urteilsfähigkeit, zur alleinigen Entscheidung unmöglich gemacht wird. Ja es ist sogar zu vermuten, dass ähnlich, wie bei erwachsenen Mitgliedern, es massive Identitätsprobleme bis hin zur Identitätsvermischung mit pathogenen Zügen gibt.“(Vgl.: Eimuth, Kurt-Helmuth, Die Sekten-Kinder, 2. Aufl., Freiburg, Basel, Wien, 1997, S.77f)

Weiter sieht er bestimmte Indikatoren für die Identitätsprobleme bei den Kindern. Diese sind u.a.: Der Kommunikationskurs, der absolute genormte Verhaltensmuster von einem Kind abverlangt, das Auditing, die

scientologische Kunstsprache, die Arbeit von Kindern für die Org bzw. Scientology und die fehlende Zeit der Eltern sich um die Bedürfnisse, besonders die emotionellen, durch ihre eigenen Aktivitäten und den vorgeschriebenen Umgang mit dem Kind haben, zu kümmern. Außerdem entwickeln sich die Kinder zu Außenseitern in der „normalen Welt“. (Vgl.: Eimuth, Kurt-Helmuth, Die Sekten-Kinder, 2. Aufl., Freiburg, Basel, Wien, 1997, S. 78 – 83) Durch dieses „außenstehen“ der Kinder werden sie immer enger in die scientologische Gedankenwelt hineinkatapultiert.

Auch der Verfassungsschutz Baden Württemberg (Psychische und gesundheitliche Risiken für Kinder in der SO) beschreibt, dass es beim Auditing mit Kindern zu belastenden Situationen kommen kann.

„Hier ein „Auditing“ an einem kleinen Mädchen:

„(Auditor): ‘Wenn ein Flugzeug um 2 Uhr nachmittags in 3.000 Meter Höhe fliegt und um 3 Uhr nachmittags in 1.500 Meter Höhe, wie tief würde ein Mensch um 3 Uhr fallen, bis er den Erdboden erreichen würde?’

(Kind): ‚Ach du liebe Güte! Das weiß es nicht... Es ist wirklich ein Problem. (...)’

(Auditor): ‚Ist es so, dass es nur das Problem ist, was dich bedrückt?’

(Kind): ‚Ich glaube ja.’

(Auditor): ‚Spricht jemand hier je über Probleme?’

(Kind): ‚Nun, vielleicht könnte Mama darüber sprechen, eine Menge Probleme zu haben.’

(Auditor): ‚Hat irgendjemand dich je ein Problem genannt?’

(Kind): ‚Nun, vielleicht könnte Mama darüber sprechen, eine Menge Probleme zu haben.’

(Auditor): ‚Wer könnte dich ein Problem nennen?’

(Kind): ‚Nun, vielleicht Mama.’” [„Kinder-Dianetik“, S. 76]

„Erfolg“ dieser Sitzung sei angeblich gewesen, Rechenschwierigkeiten bei dem Kind beseitigt zu haben. Hier

stellt sich auch die Frage, ob nicht durch manipulative Fragen durch den Auditor eine bestimmte Antwort herbeigeführt wurde. Aus derselben Quelle stammt folgendes „Auditing“-Protokoll über einen 10-jährigen Jungen namens Bobby. Das Kind empfand das „Auditing“ offenkundig als quälend:

„(Auditor): ‘Gibt es einen Unterschied zwischen wehtun und sich gut anfühlen?’

(Bobby): ‚Es gibt einen.‘

(Auditor): ‚Magst du es gern, wenn dir weh getan wird?’

(Bobby): ‚Mag nicht, dass mir weh getan wird (...).‘ Es drückt hier (zeigt auf eine Stelle am Bauch.)

(Auditor): ‚Wo drückt es noch?’

(Bobby): ‚Überall, es drückt überall. Es tut weh. Ich schlafe.‘

(Auditor): ‚Was würde passieren, wenn du aufwachen würdest?’

(Bobby): ‚Etwas wird passieren.‘

(Auditor): ‚Ist ‚etwas‘ gut oder schlecht?’

(Bobby): ‚Es ist gut. Etwas würde passieren.‘ (Fängt an zu weinen.) ‚Etwas Gutes wird passieren.‘ (Weint wieder.) (...)

(Auditor): ‚Welches Wort ist dasselbe wie tot?’

(Bobby): ‚Etwas ist dasselbe wie tot. Etwas ist gefährlich.‘

(Auditor): ‚Was ist dasselbe wie gefährlich?’

(Bobby): ‚Bobby ging in die Hölle.‘

(Auditor): ‚Was ist dasselbe wie ‚Bobby ging in die Hölle?’ (...)

(Bobby): ‚Geh zur Hölle geh zur Hölle.‘

(Auditor): ‚Welches Wort ist dasselbe wie tot? (...) Sag mehr. (...) Was ist ‚geh zur Hölle?’

(Bobby): ‚Aaa-ha-ha!‘

(Auditor): ‚Ist das Weinen?‘

(Bobby): (Keine Antwort) (...)“ [„Kinder-Dianetik“, S.158ff.]

Ergebnis dieses längeren Auditing sei angeblich die „Erkenntnis“ gewesen, dass die Mutter zu ihrem Jungen etwas wie „geh zur Hölle“ gesagt haben soll. Es stellt sich auch die Frage, ob sich der Junge in einem hypnoiden Zustand befand.

Dass derartige Methoden die behauptete „frische Herangehensweise“ für „das Aufziehen von Kindern“ sein sollen und gar „die Liebe und den Respekt eines Kindes“ erzeugen würden, trägt Scientology natürlich nicht in die Öffentlichkeit. Seit der Aufzeichnung dieser Protokolle dürfte sich an den Praktiken der SO nichts Wesentliches geändert haben. Das zeigt auch der Erfahrungsbericht einer 17-Jährigen, die von ihrer scientologischen Nachhilfelehrerin zum „Auditing“ überredet wurde. Anlass des „Auditing“ war die von der jungen Frau als besonders belastend empfundene Trennung von ihrem Freund. Das Prozedere beschrieb sie wie folgt:

„Immer und immer wieder musste ich die Geschichte wiederholen. Dutzende Male. Bis ich nicht mehr konnte. Das war unglaublich schlimm für mich, so schlimm, dass ich in Tränen ausbrach. Danach habe ich mich geweigert, jemals wieder zum Auditing zu gehen.“ [„Ausgepresst wie eine Zitrone“, Focus-Schule Nr. 5/2006.]“

Die Eltern haben ebenfalls einen sehr vollen Tagesablauf, in dem Buch „Die Sekten-Kinder“ von Kurt-Helmuth Eimuth wird von einem Ex-Scientologen beschrieben, wie wenig Zeit er für seine Familie und somit auch für seine Kinder hatte.

„Er (Daniel, ein Mann der mit sieben Jahren selbst durch seine Mutter zu Scientology gekommen ist; Anmerkung der Verfasserin) lebte später als Staff-Mitarbeiter in Kopenhagen. Um seine einjährige Tochter konnte er sich aufgrund der Arbeitsanforderungen nicht kümmern... Daniel Fumagalli erzählt: `Es gibt Kinderkrippen, da bringt man sie morgens hin und holt sie nachts wieder ab. Da hatten Eltern nach dem

Nachtsessen eine Stunde sogenannte Parents oder Family time. ' Später kam die Anweisung, die diesen wenigen, aber doch regelmäßigen Kontakt der Eltern zu ihren Kindern weiter einschränkte. Fumagalli: 'Es gab da mal eine Anweisung, die besagte, dass für die family time eine Stunde am Tag nicht genug sei. Deshalb solle man besser in dieser Stunde viel produzieren und jeden zweiten Samstag einen Tag frei nehmen, welchen man dann in Ganzheit mit dem Kind verbringen kann. Also in anderen Worten: man sieht das Kind jede zweite Woche für einen Tag und halt nachts, wenn das Kind eh schläft. '“(Eimuth, Kurt-Helmuth, Die Sekten-Kinder, 2. Aufl., Freiburg, Basel, Wien, 1997, S. 86)

Somit obliegt die Erziehung des Kindes der Organisation und nicht mehr den Eltern, so dass es sich daraus zwangsläufig ergibt, dass Scientology den ganzen Tag lang die Kinder manipulieren kann. Gehen die Kinder nicht mehr zu einer normalen Regelschule, sondern zu einer scientologisch geführten Schule im nahen Ausland, lebt das Kind nur noch in der Scientology-Welt und hat keine Chance mehr, etwas anderes kennenzulernen. Scientology-Kinder müssen für die Organisation arbeiten, damit die Welt gerettet werden kann. Somit stehen diese Kinder unter einem starken Leistungsdruck. In einer scientologisch geführten Schule unterliegt ein Kind diesem Druck, indem es ständig seine Statistik erfüllen muss.

Eine junge Frau, die sich um die Betreuung der Kinder und Jugendlichen in einem scientologischen Zentrum kümmerte, wurde die Anwendung der Statistik folgendermaßen erklärt.

„Die Ethik-Statistik bewertet das Verhalten des Kindes über den ganzen Tag verteilt... Sie wird geführt, um dem Kind zu helfen, das eine bestimmte Schwierigkeit hat. Wenn es seine Sache sehr gut gemacht hat, ist es im Zustand 'Power' und bekommt fünf Punkte, die Höchstzahl. Um auf Power eingestuft zu werden, darf es sich nicht out-ethisch verhalten haben und muß aktiv daran teilgenommen haben, das Überleben von einer oder mehreren Dynamiken zu verbessern. War es nicht ganz so aktiv, hat sich aber trotzdem gut verhalten, ist sein Zustand 'Überfluß', der vier Punkte bringt. Drei Punkte sind 'Normal' und bedeuten nur, daß das Kind nichts Out-Ethisches gemacht hat. Ein bis zwei out-ethische Handlungen bedeuten 'Notzustand', zwei Punkte. Hat das Kind die Gruppe einmal richtig enturbuliert, ist 'Gefahr'

angesagt, ein Punkt. Und wenn's schlimm war, gibt es gar keinen Punkt, weil das Kind den ganzen Tag unvernünftig aufgetreten ist und permanent die Gruppe enturbuliert hat. Der Zustand heißt dann `Nichtexistent´.“(Anonymus, Entkommen-Eine Ex Scientologin erzählt, Reinbeck bei Hamburg, 1993, S.108f.; zitiert nach: Kurt-Helmuth Eimuth, 1997; s.o. S. 90f.

Eine kurze Erklärung am Rande, enturbulieren ist eines von vielen scientologischen Kunstwörtern und bedeutet

„Enturbulieren: Etwas `turbulent´ (wirbelnd´, stürmisch, aufreißerisch) machen, verwirren, aufregen oder durcheinanderbringen“ Hubbard, Handbuch für den Ehrenamtlichen Geistlichen, Kopenhagen 1980, S. 754; zitiert nach Eimuth, Kurt-Helmuth, 1997; s.o., S. 91

Kindern wird auch der Umgang mit ihren Eltern verboten bzw. den Eltern wird der Umgang mit ihren Kindern verboten, da die Kinder der Grund für die Probleme des Erwachsenen sind. Diese Kinder sind eine „unterdrückerische Person“ für ihre Eltern und behindern das Fortkommen ihrer Eltern in Scientology. (Vgl.: Eimuth, Kurt-Helmuth, Die Sekten-Kinder, 2. Aufl., Freiburg, Basel, Wien, 1997, S. 83) U.S. Sonntag, der gesagt wurde, dass ihr Sohn eine unterdrückerische Person sei, wurde das von Seiten der Org an einem Beispiel gezeigt.

Unten „...in dem italienischen Restaurant einen Stockwerk tiefer als die Org saß ein kleiner Junge an einem Tisch allein und aß, seine Mutter saß getrennt von ihm an einem anderen Tisch, man sagte mir, der Junge wäre der `Unterdrücker´ seiner Mutter, und die Mutter muß ihn handhaben und sich von ihm trennen, um weiter zu kommen.“(Sonntag-Kuntze, U.S.; a.a.O. Anhang; zitiert nach: Eimuth, Kurt-Helmuth, 1997; s.o. S. 83)

Kurt-Helmuth Eimuth sieht den Begriff „handhaben“, als ein Kontrollieren und Bestrafen des Kindes.(Vgl.: Eimuth, Kurt-Helmuth, 1997; s.o. S. 84) Die Interministerielle Arbeitsgruppe für Fragen sog. Jugendsekten und Psychogruppen berichtet, dass Scientology Kritiker ausführten, daß Kinder bei `Kontaktsperren´ sogar von ihren Müttern getrennt werden, dabei muß sich die Familie den Anordnungen der Scientology unterordnen.(Vgl.: Bericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe für Fragen sog. Jugendsekten

und Psychogruppen vom 30.6.9, Drucksache 11/4643, S. 33; verglichen nach : Eimuth, Kurt-Helmuth, 1997; s.o. S. 84)

Kurt Helmuth Eimuth schlussfolgert weiter, dass die hohe Beanspruchung der Eltern und das Menschenbild Scientologys, das keine Kindheit beinhaltet, zu einer Entfremdung zwischen Eltern und Kindern führt.

Desweiteren wird in dem Buch „Im Labyrinth von Scientology“ von Norbert Potthoff beschrieben, wie ein behinderter Junge von seinen Eltern emotionell vernachlässigt wurde, da er aufgrund seiner Behinderung in einem früheren Leben unethisch gewesen sein muß bzw. er zugelassen hat, daß ihn sein Zwillingbruder während der Schwangerschaft „behindert gemacht hat“.

„Christian ist Jens´ Sohn aus erster Ehe. Viel weiß ich (Norbert Potthoff; Anmerkung der Verfasserin) nicht über ihn. Ab und zu sehe ich ihn mal auf dem Flur der obersten Etage, aber meist ist er in seinem Zimmer versteckt. Er ist gehbehindert, macht aber einen netten Eindruck. `Also es gibt da einiges was du wissen solltest´ erklärt Beate (die „Stiefmutter“; Anmerkungen der Verfasserin) `Christian und Hilmar sind Zwillinge und das, was Ron als Black beings, als schwarze Wesen bezeichnet. Hilmar ist absolut herrisch und autoritär, er hat seinen Zwillingbruder bereits während der Schwangerschaft so getreten, daß dieser mit einem Hüftschaden zur Welt kam. Aber Christian ist ebenso dafür verantwortlich, denn er hat damit übereingestimmt, hat zugelassen, diesen Schaden zu erhalten. Hilmar haben wir nach Portugal geschickt. Er ist nicht zu handhaben, begeht ständig neue Verbrechen. Christian steckt überwiegend fest in seinem reaktiven Verstand, und nur durch Dauerlauf kann er ab und zu ausrasten. Damit uns seine reaktiven Strömung nicht beeinträchtigen kann, lebt er allein in seinem Zimmer. Nur sein Vater darf mit ihm Kontakt haben.´“(Potthoff, Norbert, Im Labyrinth der Scientology, Bergisch Gladbach, 1997; S. 136)

Dieses zeigt, wie Scientology die Vernachlässigung der Kinder, durch die Ideologie und Zielsetzung mit Hilfe der „abhängigen“ Eltern propagiert. Durch das Anstreben der Weltherrschaft, das „Clearen“ der Welt bleiben schwache Glieder, das sind ohne weiteres Kinder und Jugendliche, Behinderte, besonders behinderte und kranke Kinder, alleine und werden

ohne Gefühlsregungen seitens der Erwachsenen und Starken ihr Leben meistern müssen.

3. Ausblick auf die Zukunft dieser Kinder

Was wird aus einem scientologischen Kind, wenn aus ihm ein erwachsener Scientologe geworden ist? Ob aus diesem Kind ein neuer David Miscavige wird oder der „perfekte Soldat“, der ohne emotionelle Regungen agieren kann, im Kampf für Scientology?

Scientology stellt die Familie in den Hintergrund, die Kinder werden von außenstehenden Personen ohne Liebe und Zuneigung erzogen. Die Kinder lernen kritiklos Befehle zu befolgen. Ihre eigene Meinung zählt in Scientology nicht. Sie lernen Macht anzustreben und andere Menschen zu beherrschen. Sie lernen in Scientology nicht liebevoll mit anderen Menschen umzugehen. Auch die Familie ist für „Scientology-Kinder“ nicht wichtig, da sie nie ein „normales“ Familienleben kennenlernen durften. Scientology möchte aus den Kindern neue „Herrschaftsmenschen“ heranzüchten, die die Welt beherrschen sollen, eine Welt in der es z.B. keine kranken, behinderten, schwachen Menschen geben darf.

Die Gesellschaft sollte sich die Frage stellen, wie man es schafft, die scientologische „Blase“, die es auch in allen anderen Kulturen gibt, zu durchbrechen und inwieweit hier eine Kindeswohlgefährdung im Rahmen des BGBs vorliegt? Für mich als Fachfrau ist ganz klar, dass an den Kindern ein psychischer Missbrauch durchgeführt wird und dieser sollte gleichgesetzt sein mit körperlicher Misshandlung. Die Jugendhilfe sieht mittlerweile davon ab, Kinder aus den Familien zu reißen und ich denke auch hier in diesem Bereich sollte zusammen mit den Kultfamilien gearbeitet werden. Dies wird z.B. Scientology nicht gefallen, aber so haben die Kinder eine Chance auf eine freie Gestaltung ihres zukünftigen Lebens.

Auch sollte überlegt werden um die Verschickung der Kinder durch die Scientology-Organisation in andere Länder zu verhindern, damit sie dort nicht als Arbeitsklaven missbraucht werden, ohne Schulbildung, ohne familiäre Anbindung, das Elternrecht in dem Bereich „Aufenthaltsbestimmung“ einzuschränken. Diese Art von „Verschleppung“ ist nach meiner Auffassung kriminell. Für mich hat dieses Verhalten der

Scientologyorganisation ganz klare Züge vom Menschenhandel und genau dies sollte unser Staat zum Schutz der Kinder nicht unterstützen.